Der Umzug ins neue Gebäude

Autor(en): **Altermatt, Leo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **35 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-771241

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gierung und dem Gemeinderat der Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn mit ihrem bereits genannten initiativen, einsatzbereiten Stadtammann. Sie alle haben nichts unterlassen, um das Werk einem guten Ende zuzuführen.

DER UMZUG INS NEUE GEBÄUDE

Von Dr. Leo Altermatt

a) Vorbereitende Maßnahmen

Die Dislokation unserer Bestände wurde durch ein Moment außerordentlich erschwert. Bei dem bisher drückenden Platzmangel blieb uns nichts anderes übrig, als die einzelnen Buchabteilungen zu zerreißen. Sozusagen bei jedem Zuwachs stellte sich immer wieder die Frage, «Wie können wir die Werke einordnen?» Es mußte auf irgendeine Art Raum gewonnen werden, sei es, daß wir auf dem gleichen Brett zwei Bücherreihen hintereinander aufstellten, oder daß wir gewisse ältere Bestände in andere Gebäulichkeiten verlagerten. Mit dieser uns auferlegten Notmaßnahme erschwerten wir nicht nur jede Übersicht und verunmöglichten eine systematische Aufstellung der Bestände, sondern wir erschwerten auch die Ausleihe durch das stete Herbeischaffen der Bücher aus entlegenen Gebäuden und schwer zugänglichen Estrichräumen. Beim Umzug ins neue Büchermagazin mußten diese Sünden wieder gutgemacht werden. Es bestand für uns die Verpflichtung, die auseinandergerissenen Bestände in richtiger Reihenfolge aufzustellen, was bedingte, daß der Möbelwagen stets von einem Gebäude zum andern fahren mußte, um die fehlenden Werke der entsprechenden Abteilung aufzunehmen. Diesen uns auferzwungenen Gegebenheiten mußten wir uns anpassen. Wir ließen zu diesem Zwecke 200 leicht transportierbare Holzkisten in der Größe 56 : 30 cm anfertigen, die nur je eine Lage Bücher aufnehmen, die festverankert sind, so daß die Reihenfolge nicht gestört wird. Je 100 gefüllte Kisten wurden gemeinsam in den Neubau transportiert und dort sofort in die bereitgestellten Regale eingeordnet; das leere Material ging zurück in die Magazine, wo es zur Abfuhr wieder bereitgestellt wurde. So konnte die Dislokation reibungslos nach genau festgelegtem Plane vor sich gehen.

Die Transportkisten erhielten keine Nummer, da dies ihre Verwendung nur erschwert hätte. Dagegen wurden zwei Serien Nummernkarten erstellt, die in Rot und Schwarz je die Ziffern 1 bis 100 trugen. Diese Leitkarten wurden in richtiger Reihenfolge in die gefüllten Kisten gelegt und kamen jeweils mit den leeren Kisten wieder in die alte Bibliothek zurück.

Gewisse Sorge bereiteten auch der Transport der gefüllten Bücherkisten vom zweiten Stock des Gemeindehauses in den Hof, da dort, im Gegensatz zum alten Zeughaus und zum Estrich der alten Kantonsschule, weder ein Lift noch eine Zugwinde zur Verfügung steht. Die Errichtung einer provisorischen Rutschbahn mußte studiert werden.

b) Der Umzug selbst

Aus praktischen Gründen mußte mit dem Umzug der Bücherbestände begonnen werden, sobald dies die Magazine des Neubaus erlaubten. Denn die $4^1/_2$ m hohen eisernen Gestelle der ehemaligen Kantonsbibliothek sollten umgearbeitet und in den Kellergeschoßen des Neubaus wieder verwendet werden. Dies hatte zur Folge, daß die entsprechenden Bestände zuerst disloziert werden mußten. Da es sich dabei gerade um die gangbarste wissenschaftliche Literatur handelte, blieb nichts anderes übrig, als die Ausleihe bis zur Eröffnung des Neubaus zu schließen. In Übereinstimmung mit der Bauleitung legten wir den Beginn des Umzugs auf den 2. Juni 1958 fest. Alle bibliothekseigenen Bestände riefen wir auf den 15. Mai zurück und trieben sie, soweit sich dies als notwendig erwies, gewaltsam ein. Der Bücherbezug blieb damit, wohl oder übel, während nahezu vier Monaten gesperrt; nur in den allerdringendsten Fällen zogen wir das Ventil, liehen Werke der vorläufig noch nicht dislozierten Gruppen Q und St weiter aus oder beanspruchten während dieser Übergangszeit in vermehrtem Maße den interurbanen Leihverkehr.

Das Einpacken der Bücherbestände in die bereitgestellten Kisten und deren Ablieferung übertrugen wir der Abfertigungsstelle. Es war dies eine Equipe des bibliothekseigenen Personals von drei bis vier Mann. Sie war für die sorgfältige und planmäßige Einlagerung der Werke jeder Abteilung in der vollständig richtigen Reihenfolge der Buchsignaturen verantwortlich. Es ist uns bewußt, daß diese Equipe eine recht mühevolle Arbeit verrichtete, wenn sie die Bücher aus den hohen Gestellen so herunterzuholen hatte, daß keinerlei Verschiebungen, Beschädigungen und Verluste vorkamen, und die Gruppe stets von einem Gebäude ins andere sich begeben mußte, um die außerhalb der Hauptmagazine aufgestellten Bestände mit einordnen zu können. Eine zweite Personalgruppe, die sogenannte Magazinequipe, bestehend aus zwei ebenso zuverläßigen Männern, nahm die Anlieferung entgegen. Sie ordnete die Bestände sofort sachgemäß und in richtiger Reihenfolge in die neuen Gestelle ein, wobei sie sich vor allem auch bemühen mußte, die einzelnen Bretter der Gestelle so einzufügen, daß hinsichtlich der Zahl der Bücherreihen kein Platzverlust eintrat. Beiden Equipen teilten wir Hilfspersonal zu, das die Transportfirma Gebrüder Wyß AG., Solothurn, zur Verfügung stellte. Es hatte die Aufgabe, die gefüllten Bücherkisten in den geschlossenen Möbelwagen zu transportieren. Dies erforderte mit Hilfe der sogenannten Sackkarren keine besondere Arbeitsleistung, wenn die alten Magazine ebenerdig lagen, verlangte aber größere Anstrengung und Aufmerksamkeit, wenn dies nicht der Fall war. Eine im Gemeindehaus mit geringen Mitteln errichtete Rutschbahn bewährte sich dabei ausgezeichnet. Die Kisten konnten einzeln an einem Halteseil heruntergelassen und direkt in den Wagen befördert werden. Im alten Zeughaus montierten wir, da sich der alte Aufzug als zu schwerfällig und zu zeitraubend erwies, im dritten Stock, wo das Büchermagazin lag, eine Rolle. Mit ihrer Hilfe konnten die Lasten am Seil ohne Gefahr heruntergelassen werden. Die Ablieferungsstelle verfügte über vier zusätzliche Lastträger, die mit dem Auto wanderten und im Neubau die ankommenden Kisten in der Anlieferungshalle deponierten. Die Magazinequipe benötigte für den Transport der Bücherkisten mit Hilfe des Liftes in die einzelnen Magazine einen einzigen Mann. Da während der ganzen Umzugszeit immer dieselben Beamten und dasselbe Hilfs-

personal an gleicher Stelle eingesetzt waren, arbeiteten sie sich rasch in die besonderen Aufgaben ein, und der Umzug wickelte sich planmäßig und ohne besondere Schwierigkeiten ab.

Der Abtransport der Bücher erfolgte formatweise. Zuerst dislozierten wir die Oktavbände aller Abteilungen, darauf die Quartanten und zu guter Letzt die Folianten. Ausscheidung und gruppenweise Aufstellung nach Formaten gestattete uns die bestmögliche Platzausnützung in den neuen Gestellen.

Der Umzug der rund 300 000 Einheiten und des Mobiliars der ZBS vollzog sich in 75 Fuhren zu je 100 Kisten und beanspruchte insgesamt 32 Arbeitstage.

Die verhältnismäßig rasche und reibungslose Dislokation des gesamten Bücherbestandes und des Mobiliars der ZBS war nur möglich dank einer klaren, bis in die Einzelheiten festgelegten Organisation und dank des restlosen Einsatzes des gesamten Personals. Die Umzugstage brachten allen Beteiligten schwere physische Belastungen und zusätzliche Arbeitsstunden. Regelmäßige Ruhepausen, die sich zwangslos aus dem Betrieb ergaben, angemessene Zwischenverpflegung, zwei durch die baulichen Verhältnisse bedingte Unterbrüche der Umzugsarbeiten, vor allem aber die Freude, aus dem Dunkel ins helle Licht zu kommen, in ein neues, zweckmäßig eingerichtetes und allen Ansprüchen genügendes Gebäude einziehen zu können, sorgten immer wieder für frohen Mut und ließen alle Strapazen vergessen.

BETRACHTUNGEN DER ARCHITEKTEN ZUR PROJEKTIERUNG DER ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

Von Hans Pfister

Für jede abgeschlossene Bauaufgabe gilt es, einen Überblick zu schaffen über die gemachten Erfahrungen, das heißt, alle die Kräfte richtig zu klassieren, die zur Verwirklichung des Baues führten, im Zeitlauf der Realisierung zugleich die Veränderungen in diesem Kraftfeld zu deuten. Die Vielschichtigkeit dieses zu analysierenden Stoffes wird bei jedem Bauwerk wieder andere Verhältnisse aufweisen; doch viele Beziehungen haben ähnliche Struktur. Eines läßt sich allgemein gültig sagen: dieses Kräftefeld wird gebildet von Menschen, die darin eingespannt sind.

Bei einem öffentlichen Bau wird das Kraftfeld sehr groß, da der Stimmbürger ein entscheidendes Wort mitzusprechen hat. Vor einer Volksabstimmung werden die vorbereitenden Projektierungen in formaler und finanzieller Hinsicht von diesen abstimmungspolitischen Gesichtspunkten beherrscht. Daß hier ein Zwang und eine Beschränkung entstehen, ist offensichtlich.

Daß auf finanzieller Seite eine klare Grenze festgelegt wird, kann nur von Gutem sein. Auf formalem und organisatorischem Gebiet können Hemmungen entstehen, die eine saubere konsequente Lösung erschweren.